

leges antiquae I, 19—56) und fügte ihnen aus dem elften Buche noch einige Stücke bei, so daß die ganze Sammlung 92 Formeln enthält: 25 aus dem sechsten, 47 aus dem siebenten und 20 aus dem elften Buche (Seidensticker I. c. c. 1, p. 28 sqq.). Da Cassiodor um's J. 490 unter Theodorich die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm und (nach der wahrscheinlichen Annahme) im J. 575 starb, so ist damit der Zeitraum gegeben, in welchem die ostgotischen Formeln entstanden sind.

III. Fränkische Formeln sind in verschiedenen Sammlungen auf uns gekommen und entstammen sehr verschiedenen Zeiten. 1. Zu den ältesten gehören ohne Zweifel die 59 *Formulae Andegavenses*; sie sind für den Stadtbezirk Angers bestimmt, denn viele von ihnen nehmen speciell auf diese Stadt Bezug (*Andegavis civitate*). Sie enthalten Muster für *Dotal*, *Mandat*-, *Cessions*-, *Kauf*-, *Tausch*-*Urkunden*, sowie eine Reihe von *Civil* und *Straf*-*rechtsfällen* mit *Parteiaussprüchen* und den *richterlichen Sentenzen* (Gengler, *Deutsche Rechtsgesch.* im Grundrisse 247 f.). Das *römische Recht* ist ihnen bekannt und wird mitunter ausdrücklich citirt oder doch erwähnt (36. 39. 45). Die *Andegavenses* wurden nach einem dem Kloster Weingarten gehörigen, jetzt in Fulda befindlichen Manuscripte zuerst von Mabillon veröffentlicht (*Vetera Analecta*, Paris. 1685, IV, 234—270; nov. edit. Paris. 1723, 388 sqq.; *De re diplomat.* 1704, Supplement. 77 sqq.); den von ihm gegebenen Text haben Bouquet (*Recueil des historiens des Gaules et de la France* IV, 563—578), Canciani (I. c. III, 468—481), Walter (*Corp. jur. German.* III, 497—522) unverändert reproducirt, in neuer, sehr sorgfältiger *Collation* Eugen de Rozière (*Formulae Andegavenses*, d'après le manuscrit de Weingarten, actuellement à Fulde, Par. 1844). Betreffend die Entstehungszeit geben die Formeln selbst einen Anhaltspunkt; zwei derselben (1. 34) sind aus dem vierten Regierungsjahr des Königs *Childebert* datirt, lassen also die Wahl zwischen *Childebert I.* (*Chlodwigs* drittem Sohn), 511—558, und *Childebert II.*, 587—596. Da der letztere nie im Besitze von Angers war, so kann nur *Childebert I.* gemeint sein; folglich muß die Abfassung der beiden Formeln in den Anfang des 6. Jahrhunderts (515) fallen. Die anderen mögen spätern Ursprungs sein, aber nach 681 dürfen wir ihre Entstehung nicht setzen, weil die Handschrift das genannte Jahr als Datum trägt (Seidensticker I. c. c. 2, p. 24 sq.; Rozière I. c. 9 sqq.; Stobbe a. a. D. 247; Löning, *Gesch.* des deutschen Kirchenrechts II, 743). — 2. Die *Formulae Sirmonicae*. Der um die Wissenschaft hochverdiente Jesuit *Jacob Sirmond* entdeckte in einem vetus codex *Lingonensis* 46 Formeln, die er abscribte und mit *Noten* verfaß, aber nicht selbst publicirte, sondern dem Staatsrath und Bibliothekar *Hieronymus*

*de Bignon* zu Paris (gest. 1656) mittheilte. Sie wurden von dem letztern in seiner Ausgabe des *Marculf* unter dem schon von *Sirmond* ihnen beigelegten Namen *Formulae veteres secundum Legem Romanam* herausgegeben. Mit Benutzung dreier weiterer Handschriften (Stobbe a. a. D. 247) edirte sie *Stephan Baluze* im zweiten Bande der *Capitularia Regum Francorum* 467—494 und gab ihnen den Namen *Formulae Sirmonicae* (in dieser Form bei Bouquet IV, 522—537; Canciani III, 334 sqq.; Walter III, 373 sqq.). Nach einzelnen Anbeutungen (*formula 1: ad basilicam sancti Martini*; 3: *Turonum civitate*; 28: *Turonum civitatem*) scheinen die Formeln zu *Tours* verfaßt und für den dortigen Gerichtsbezirk bestimmt gewesen zu sein. Sie enthalten theils *Gerichtsverhandlungen* (*g. B. Gesta, Relatio cum judicio, Judicium evindicatum, Judicium, juxta quod causa continet etc.*), theils *Muster für Privaturkunden* (*Donatio ecclesiae, Cessio, Venditio, Precaria, Venditio de semetipso, qualiter homo liber venundetur, Donatio inter virum et uxorem, Libellus repudii etc.*) und berücksichtigen das *römische Recht*, waren also vorherrschend auf die *Romanen*, nicht auf *Franken* berechnet. Der Umstand, daß die erste Formel eine *Geseßstelle* aus dem *Breviarium Alaricianum* wörtlich anführt, liefert den Beweis, daß sie nach Abfassung des letztern, d. h. nach dem Jahr 506 entstanden sein müssen (Seidensticker I. c. c. 2, p. 21 sq.; Gengler a. a. D. 250; Stobbe a. a. D. 248). — 3. *Marculfi monachi formularum libri duo*, nebst einer Vorrede 92 Formeln, in zwei Büchern eingetheilt. Das erste derselben enthält in 40 Nummern die *Praeceptiones regales*, d. h. *Muster für Urkunden*, die im Namen des Königs ausgestellt wurden und vom *Palatium* ausgingen, *g. B.* *Verleihung von Privilegien, Immunitäten und Aemtern*; der *liber secundus* bietet in 52 *Formularien* die *Chartae pagenses*, *Urkundenconcepte für private Rechtsgeschäfte*, welche im *Gaugericht* vor dem *Comes* oder dem *Centenarius* oder dem *Stellvertreter* des erstern, dem *Vicarius* verhandelt wurden, *Schenkungen an die Kirche, Ehe, Kauf- und Erbverträge, Freilassungen von Sklaven* u. Ueber die Person *Marculfs* wissen wir nur so viel, als die Vorrede enthält; er nennt sich hier *ultimus et vilissimus omnium monachorum*, der sich dieser Arbeit *jussu Papae Landeric* unterzogen habe, bittet um schonende Beurtheilung seines Wertes, *cum fere septuaginta vel amplius annos expleam vivendi et nec jam tremula ad scribendum manus est apta, nec ad videndum mihi oculi sufficiunt caligantes, nec ad cogitandum sufficit hebetudo mentis*. Als Zeit der Abfassung kann mit ziemlicher Bestimmtheit die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts (660) angegeben werden, denn gerade damals war *Landericus*, der das Werk veranlaßte, *Bischof* von Paris. Für dieselbe Zeit spricht die